



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Vierdter Absatz. Die Seel opfferet in dem Hönigröß die Wachbarkeit/ mit welchem sie sich bemühet um die Reinigkeit.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Thron Gottes von der Göttlichen Allmacht gemacht worden. In caelo sedes ejus.

13.

Canr. 8.

Bonav. fer. Dom. 11. post Pentecost.

Idem Bibl. Seraph. Cant. num. 318.

Man läßt sich allda auch leichtlich verstellen/Christiglaubige/ was der Göttliche Geist in dem Hohen-Lied von der Lieb sagt; daß selbe nemlich starck seye/als wie der Tod. Fortis est. ut mors, dilectio, die Lieb ist starck/ als wie der Tod. Dann sehe man nur/ in wem besteht die Stärke des Tods? Die Heil. Schrift. Steller haben zwar verschiedene Anmerkungen dikhals gesehen: Für d'ies mal aber solle uns genugsenn/ daß der Tod in einem Augenblick auch den allerwöhligisten Menschen mehr als Bettel-arm macht: In einem alten Leilach bindet man den gangen Bindel aller Habschafft zusammen. So sagt aber der H. Bonaventura von der Lieb also: Charitas ad modum mortis separantis animam à corpore, segregat animam à mundo. Gleichwie der Tod die Seel vom Leib absonderet/ also sonderet die Lieb die Seel von der Welt. So ist demnach eben destwegen die Lieb so starck/ als wie der Tod/ weil sie die Seel absonderet/ und verlaugnen macht alle Güter der Welt? Ja sie ist wol noch stärker/als der Tod/ sagt der Seraphische Lehrer. Imo fortior. Dann es ist zwar mit ohn/der Tod macht arm/ und die Lieb macht arm; allein wann der Tod arm macht/O wie bitter gehet es nicht her! was für Angst/was für Traur-Muth erhebt sich nit/ wann man in dem Tod auß einem vollen Haus fort muß? Die Lieb hingegen macht freylich wol auch arm/ aber O! wie

getroßt/wie willig/wie freudig gehet man nit mit leeren Händen darvon? was für ein unaussprechliche Herzens. Süßigkeit empfindet man nit/da man Gott zu Lieb alles hindan setzt! Fortis est, ut mors dilectio: imo fortior. Zwen starcke Strassen: Rauber die einen aufbindern/ die Lieb/ und der Tods; aber die Lieb ist starcker. So kommet dann her da/ ihr anhebigte Welt-Leut/kommet her/ und lernet/ oder vilmehr schämet euch/wann ihr allda sehet ein so tapfferes Gemüth/ welches aus Lieb fahren läßt/ solche Sachen/welche von euch anderst nit/ als durch ein trauriges Unglück/ oder in dem bitteren Tod zu bringen seynd. Kommet her/ und sehet allda ein ganz ruhiges/ und Wind-stilles Herz/welches (wie der weise Seneca zu sagen pflegte) wo sich hinauf geworffen hat je zwey Wörter in/Mein/und Dein; als wie da seynd die Wurzel/woraus alle Gemüths-Störungen/und Unruhe herproffet. Kommet her/und ihr werdet sehen ein solche Seel/welche ein solche Weiß erdacht hat/ daß sie alle Sünden in Besitz nehmen kan/nur durch dies allein/daß sie alle Sachen nit hat/ und auch nicht verlangt zu haben. Kommet her/ und ihr werdet sehen ein solche Lieb/welche nit nur allen Welt-Sachen absagt der Wissen und annehmlichen Armuth zu Lieb/ sondern welche auch eben diese Süßigkeit der Armuth/ um nur desto ärmer zu seyn/ ihrem Göttlichen Besponck schencket/ und dargibt.

Canrump. lib. 2. apud c. 10. n. 11.

Senec. Ep. 91.

Idem Ep. 1.

Obrulerunt favum mellis.

\* \* \*

Vierdter Absatz.

Die Seel offeret in dem Hönißgröß die Wachbarkeit/ mit welcher sie sich bemühet um die Reinigkeit.

14.

Bier. lib. 26. Hierogl. Padua Dom. 3. Quadrag. sem. 2.

Es komme ich auff das Dritte/ was die neue Braut Christl in dem geistlichen Hönißgröß offeret/ und das ist die Keuschheit/ die Reinigkeit. Es ist das Zimlein ein Jungfrau/ und ein Sinnbild der Jungfrauschaft/ als welches mit besonderer Arbeitsamkeit zusamm tragt das Hönißgröß der Jungfräulichen Reinigkeit. Insonderheit aber mercket der Heil. Antonius von Padua an dem Zimlein an die Wunder- grosse Wachbarkeit/ mit welcher es seiner Arbeit obliegt/ indem selbes unablässlich Schilt-Wacht haltet/ und aller Orthen emsigilt nachsiehet; und also zu reden stets visitiret/ und patronilliren gehet/ damit nichts Fremdes in sein Wohnung einschleiche; und wann in allem Fall ein Ungeziefer unversehens hinein kommen wäre/ so wird mit gesamter Macht auff dasselbige getrungen/ bis es wider hinaus geworffen wird. O wol ein fürtrefflich und besonderes Fürbild der Keuschheit! ein fremde/ und der Keuschheit

unbekante Sach soll gar nicht in mein Gemüth einbringen/sagt die Seel/ und noch vil weniger in meinem Herzen sich ansehen. Und der Ursachen halben ist des Wachens nie kein End/ und wie geübt/ und erfahren man immer ist/ so haltet man sich gleichwol niemals sicher/ und wie grosse Gnaden man auch empfangen hat/ so steht man jedannoch unablässlich auff guter Hut: Alldieweil ja auch der Löw die Augen so gar im Schlaf offen hat/ohne daß er sich verläßt auf seine Stärke/ weder auff die Stärke weder auff die Cron/ weder auff die Königliche Hochheit/ und Majestät. Der Ursachen halben haltet auch die Seel ihre Kräfte/ ihre Gemüths-Rugungen/ ihre Sinn fort/ und fort in stetwiger Abdrung; alldieweil nemlich die schöne Corallen nit in dem süßen Wasser des bequemen Lebens/ sondern in dem gesalzenen bitteren Meer-Wasser der Abdrung aufwachsen. Der Ursachen halben liebet die keusche Seel also die Einsamkeit/ die geschloß

SIMIL. Löw: Corallen: brinnenbet: Licht in der Latern: Sonnen-Blumen: Paradies: Augen: Apfel.

schlossene Thür / und Versperrungen; aller-  
massen ja auch das Kergen-Riecht / damit es  
grad über sich zu seinem Centro nach Art ei-  
nes zierlich zugespitzten Pyramids hinauff  
flamme / hinter ein Crystall eingesperret / und  
vor dem Wind freygestelt wird. Der Ur-  
sachen halben fürchtet ihr die Seel jederzeit  
vor ihr selbst / und läßt nie ab in dem Gebett  
zu Gott zuschreyen; zumahlen ja auch die  
Sonnen-Blumen / als die Braut der Son-  
nen / so lang sie mit der Wurzel an der Er-  
den hauffet / die Sonnen ihren Bräutigam  
niemalen aus den Augen läßt / damit sie dar-  
durch bey ihrer Zierde erhalten werde. O  
ja liebe Seelen! O wie vil Seraphin brauchet  
nicht das Paradyß der Keuschheit um geug-  
sam verwahrt zu werden! Es wurde ge-  
wislich der Aug-Appfel nit in die Länge rein  
verbleiben / wann er nit inwendig zwar in so  
vil Häutlein eingewickelt; aussenher aber  
noch darzu mit einem doppelten Steffen-  
Bau der Augglideren und Augbrauen umse-  
het wäre / und also von Staub und Unzifer  
beschüget wurde. Gar gut hat auch ge-  
redt Tertullianus, daß die recht wahrhafte  
reine Jungfrauschaft nichts mehrers zu fürch-  
ten habe / als sich selbst; und darum effere  
sie auch mit niemand mehr / als mit ihr selbst.  
Vera tota, & pura virginitas, seynd seine  
Wort / nil magis timet, quam seipsam. Die  
ganze wahre / und reine Jungfraus-  
chaft fürchtet nichts mehrers als sich  
selbst.

15. Bey dem Propheten Iſaias finde ich ein  
Gleichnuß / wardurch uns dise Wahrheit  
mehrers erkläret wird. Diser redet von dem  
Moab, das ist von dem Reich / oder Volck der  
Moabiter / und sagt er der Israelit werde sei-  
ne Armb unter ihm außstrecken / als wie ein-  
er / der die Armb zum Schwimmen auß-  
streckt / als wie ein Schwimmer. Et exten-  
det manus suas sub eo, sicut extendit natans  
ad natandum. Und da müssen wir uns je-  
hünd gleich vor allem von dem alten Origenae,  
von Arnobio, und dem Heil. Gregorio Ma-  
gno berichten lassen / daß diser Moab die Be-  
gierlichkeit des Fleisches bedeutet. Per Moab  
concupiscentia carnis exprimitur: Durch  
den Moab wird die Begierlichkeit des  
Fleisches entworfen. Mit diesem Moab  
seynd die Israeliten ohne Unterlaß im weitem  
Zeit gelegen / und eben also muß nach Zeug-  
nuß des gelehrten Georgij Veneti die Seel  
immerzu wider das Fleisch streiten. Deme  
seye nun also. Warum wird aber die Sach  
durch einen Schwimmer zu verstehen gege-  
ben? Sicut extendit natans ad natandum?  
Willeicht darum / daß / gleichwie ein Schwim-  
mer / wann er schwimmen will / sich außspan-  
nen muß Creuz-Weiß; also auch die Seel /  
wann sie ihre Keintigkeit unversehet zu erhal-  
ten trachtet / und ihre widerspänige Begier-  
den demmen will / sich abedden / und an das  
Creuz heften müsse? also will es glauben der  
Cardinal Hugo sagend: Natans extensione  
Barzja Eucharistiale.

manu in crucem exprimit. Der Schwim-  
mer macho mit Aufstreckung der  
Händ ein Creuz. Und ist eben dies / was  
David gesagt hat / daer Gott den Herrn  
gebetten / er solle ihne mit denen Näglen der  
Furcht anheften. Confige timore tuo car-  
nes meas. Häffte an mit deiner Furcht  
mein Fleisch. Allwo der Africanische Kir-  
chen-Vatter Augustinus kurz anmercket:  
Timore casto: Mit der Keuschen Furcht  
heffte mich an. Dann in Wahrheit mit  
der Furcht ihrer selbst muß sich die Seel nach  
Auflegung Origenis, an das Creuz der Ab-  
tödtung naglen / und daran sterben / und sich  
selbst begraben / damit sie mit Christo Jesu  
unserem Herrn auferstehe / und das neue Le-  
ben des Geiſſes erwerbe. Deponat de cruce,  
sagt der alte Origenes, sepeliatur, a mor-  
tuis sulcitur, ut in novitate vitæ ambulet.  
Sie werde abgenommen vom Creuz /  
werde begraben / und stehe auff vom  
Todten / damit sie wandle in einem  
neuen Leben. Oder aber vergleicht etwan  
der Prophet den Sig der Keuschheit darum  
einem Schwimmer; weil / gleichwie der  
Schwimmer / wann er jetzt anfangen zu swim-  
men will / etwan über einen Wasser-reichen  
Fluß hinüber / sich zu allererst von dem Es-  
tatt von der Erden abwenden / und derjel-  
ben den Rücken wenden muß; darauff springt  
er in das Wasser hinein / schließt den Mund  
genau zu / verbirgt sich am ganzen Leib un-  
ter das Wasser / nimmet nichts mit ihm zu es-  
sen / und laſſet sich mit dem blossen Schnauf-  
sen vergnügen: Also müsse auch die Seel wie-  
der das Fleisch den Sig zu erhalten / sich ab-  
wenden von allen Gelegenheiten / müsse sich  
in das Wasser der Arbeitslosigkeit stürzen /  
müsse stillschweigen / müsse sich einsam und  
verborgen halten / müsse vom Essen sich ent-  
halten / müsse schnaufen in dem Gebett? Ja /  
deme ist freylich wohl durchaus also: Allein  
der Prophet Iſaias will noch was mehrers  
durch dise Gleichnuß sagen.

16. Sehet / Geliebte / sehet zu / wann et-  
wan einer von einem Gestatt des Stroms  
auff das andere hinüber schwimmen will;  
Sehet ihm nur wol zu / sagt der Heil. Pau-  
linus. Neminet wahr / zum allerersten ziehet  
er alles Gewand ab. Natator, amnem in-  
terpositum superaturus, exiuit. Der  
Schwimmer / wann er über einen vor  
ihne ligenden Fluß setzen will / ziehe  
sich aus. O Heil. Gott! wie höchst  
nothwendig ist nit zu einer sighaften Keusch-  
heit vonnöthen die Bloßheit des Leibs von  
sätzlichen Dingen / und noch vil mehr von  
Anmuthungen? Aber von deme solle nun  
genug geredt seyn. Nein / doch sagt der Heil.  
Paulinus, dises ist bey weitem noch nicht ge-  
nug. Wann sich schon der Schwimmer  
aufziehet / und entblößet / das ist noch nicht  
genug: und wann er schon nichts mehr an  
ihne hangen hat / so ist er doch noch lang  
nit über den Bach hinüber. Nec tamen  
hic

Psal. 2b  
in titul.  
Psal. 44  
Genes. 3  
Novar. an-  
not. spir.  
n. 112. &  
Ibid. lib. 11.  
Etymol. c. 1

Tert. lib.  
de veland.  
Virg. c. 15.

Iſai. 25.  
Orig. ho. 5.  
in Gen.  
Arnob. in  
Iſai. 49.  
Greg. in 1.  
Reg. 14.

Georg. Ve-  
net. Cant.  
1. tom. 7.  
cap. 36.

Hug. Card.  
in 25. Iſai.

Psal. 118. 7  
Aug. ibi.

Orig. in  
Psal. 118.

SIMIL.  
Schwim-  
mer.

16.  
SIMIL.  
Schwimmer.

Paulin. E-  
pist. 2. ad  
Sever.

SIMIL.  
Schwimmer.

hoc tanto apparatu, quod se despoliaverit, transnabit. Doch wird er mit diesem Zurichten/ daß er sich entblößt hat/ noch nicht hinüber schwimmen. Er läßt sich noch wol mehr kollen den Strom/ und Wirbel zu überwinden/ und jenseits an das Land zu kommen. Seht nur/wie er sich mit dem ganzen Leib frettet den Wasser-Schwall zu zertheilen? Wie ruderet er nicht mit den zwey Füßen und Händen? Wie regt und bewegt er sich nit seiner Meisters Stärck auff beeden Seiten? Warum frettet er sich aber also ab? Das sihet man ja gar wol? Er förchret ihme / und es ist auch gefährlich/ daß er nicht untergehe. Und wie lang wird es werden dieses sein Ringen mit dem Wasser? Antwort/ bis er über dem Bach ist am besten Land. Dann will er es vor nachgeben/ so ist es sehr mißlich. So sagt demnach jetzt der Evangelische Prophet: Die Seel/ welche in dem Feldzug der Reinigkeit obliegen will/ muß wissen/ daß sie nit nur allein wider die Begierlichkeit einen ewigen Krieg führet/ und dieselbe vermittelst der Forcht ihrer selbst an das Creuz heften müsse/ sondern daß sie noch darzu die Gelegenheit müsse fuchen/ das Stillschweigen halten/ die Einsamkeit lieben/ wenig essen/ vil betten/ und endlich/ als wie ein Schwimmer/ von allem/ und allem entblößet seyn: Sicut extendit natans ad natandum. Und dieses zwar ohne Unterlaß bis auff den letzten Augenblick/ bis sie gleichwohl sihet/ daß sie auff dem andern Gestalt der Sicherheit bereits besten Fuß gefest habe; dann bis dorthin hat sie ihr allezeit zu förchten. In Erwegung dessen hat auch der Heil. Paulinus gar weißlich gesagt/ daß es einem Schwimmer nicht erklecket/ daß er sich außsichere/ wann er nit mit der Entblößung unablässliche Mühewalt anwendet/ bis er durch kommt. Und kan ich nit umsehn/ die schöne Wort dieses Heil. Vatters selbst

völlig anzusehen / so in Latein also lauten. Paulin. Nec tamen hoc tanto apparatu, quod se despoliaverit, transnabit, nisi totius corporis nisu, & omnium scita mobilitate membrorum, & propulsi pedum, & remigio brachiorum, & lateris illapsu torrentis impetum scindat, & laborem natationis exhaustiat. Zu Teutsch aber also: Doch wird er mit diesem zwar grossen zurichten / daß er sich entblößt hat / nit hinüber schwimmen/auffer er durchschneide den gähen Strom mit Daranstreckung des ganzen Leibs / und mit einer wohlgeübten Beweglichkeit a/ er Glieder / mit Fortschieben der Füß / mit dem Ruderen der Armb / und mit Sänckung der Seiten; und erstrecke also die völlige Arbeit des Schwimmens. O glückselige Seel / auferwehite Braut Christi / wiewol ist es nit bey dir gethan/ daß du nit nur ablagest / und dich entblößest von deinem selbst eignen Willen/ und allen flüchtigen Welt-Gütern / sondern dich noch darzu mit einer solchen Entblößung von allem Irdischen hinaus sehest / mit denen Wellen/ und Sturm der inheimischen Begirden zu streiten / um selbige zu zertheilen/ und dich zu diesem Streit auch so gar mit einem Gelübd verbindest/ selben ohne Unterlaß fortzusetzen / bis du gleichwohl an jenes Gestalt aufsteigst / allwo allein die Sicherheit zu finden. So streite demnach/ arbeite/ halte Wacht in dir selbst / als wie ein arbeitames Jimlein: Und je wachbarer du seyn wirst um nichts solches in dein Herz einzulassen / worab sich die Reinigkeit befremden könnte / desto sicherer würdest du ausarbeiten und verwahren das Hönigröß/ so du heut Jesu deinem Götlichen Bräutigam opfferest. Otrale-runt favum mellis.

\* \* \*

## Fünffter Absatz.

Wie glückselig jene Seel / welche dieses Hönigröß opfferet/ und sich dadurch ihrer Vollkommenheit versicheret.

17.

**D**ieses dann/ Catholische Zuhörer / ist jenes Hönigröß / welches die neu verglübde geistliche Braut ihrem Götlichen Gespons/ Jesu von Nazareth/ dem von Todten auferstehenden Sohn Gottes dargibt. Sie ergibt sich anbey ganz und gar/ ohne allen Hinterhalt in einem allerergebnissen / zu allem gleich bereit und willfährigen Gehorsam / in der freywilligen / süßen/ und zumalen allerärmsten Armuth/ in einer sehr reinen / und wachbaren Keuschheit. Und wer will zweiffeln / daß nit der höchste Herr ein ihne so angenehme Ehrens Gab mit höchstem Wolgefallen annehme? Ja er nimmet sie nit nur an in die Hand/son-

dern er isset selbe so gar. Et cum manducasset. Was ist aber ein Sach essen anders / als selbe ihme selbst einverleiben? Was ist essen/ als in ein bessere Wesenheit verwandlen? Was ist essen / als in ein Sach ganz verstaten / in eine andere Gestalt bringen? Ja in allweg/ glückselige Seel / du gibest / und ergibest dich ganz und gar an Jesum / und er nimmet dich auch ganz an/um dich zu verbessern/ dich zu verstaten in einer gänzlich Vollkommenheit. Du gibest dich ganz in dem Gehorsam/ und legst/ und sagst mit hin ab deinem eignen Willen; er aber wird eben diesen deinen Willen verbessern; also zwar / daß du in allen Dingen nach seinem Götte